

Einführung Impfthema

Manfred van Treek - Viernheim
Allgemeinmedizin, Naturheilverfahren, Umweltmedizin

Film: Wir impfen nicht!

von Michael Leitner

https://www.google.de/?gws_rd=ssl#q=wir+impfen+nicht+film

Fallbeispiele impfgeschädigter Patienten

Veranstaltung am 21.09.2019

Naturheilverein Heidelberg e.V.

Akademie für Ganzheitsmedizin – Kohlhof 3

Inhaltsangabe des Vortrags
„Wir impfen nicht“ am
21.09.2019 beim
Naturheilverein Heidelberg

Am 21.09.2019 hielt der Arzt für Allgemeinmedizin, Naturheilverfahren und Umweltmedizin ein Seminar zum Thema Impfen beim Naturheilverein Heidelberg auf dem Kohlhof. Dabei zeigte er den Film „Wir impfen nicht!“ vom Michael Leitner, der bei YouTube frei zugänglich ist. Vor Beginn des Films gab Herr van Treek eine Einführung in das Impfthema, anschließend präsentierte er mehrere Fälle von zum Teil schwer impfgeschädigten Patienten seiner Praxis.

Zu Beginn wies er darauf hin, dass das Thema Impfen zurzeit und durch Politik und Medien angeheizt die Bevölkerung polarisiert. Befürwortern des Impfens ist eine panische Angst vor Infektionskrankheiten eingeredet worden und ebenso eine Angst, sich bei ungeimpften Menschen anstecken zu können. Menschen, die eine autonome und freie Impfentscheidung fordern, gehen im Gegensatz dazu gelassener an die Problematik heran, und sie wollen sich keiner staatlich verordneten Zwangsmedizin mit erheblichen Nebenwirkungen aussetzen. Das sind meistens die Menschen, die eher Vertrauen in Selbstheilungskräfte und in Naturheilkunde haben und für die die Welt vor allem nicht gefährlich und von Bakterien und Viren durchseucht ist, wie es Mediziner, Politiker und Pharma-Industrie gerne darstellen.

Durch dieses „Geschäft mit der Angst“, wie Dr. Buchwaldt die Propaganda für das Impfwesen schon vor 30 Jahren nannte, habe sich die „etablierte Medizin zu einer ernststen Gefahr für die Gesundheit entwickelt“, so zitierte der Referent Ivan Illich 1976. Illich prägte den Begriff „Iatrogenese“, das ist der durch die Medizin für den einzelnen und für die gesamte Gesellschaft erzeugte Schaden. Durch Arzneimittelfolgewirkungen – Herr van Treek nannte beispielhaft die synthetische Hormone enthaltende Verhütungspille und Fluorquinolon-Antibiotika - und Impfschäden entstünden langfristige bis lebenslange Folgekrankheiten, die eine immer massivere „Medikalisierung der Gesellschaft“ (Ivan Illich) nach sich zöge.

Herr van Treek riet den Teilnehmern vor jeder Impfung drei Fragen zu stellen, bevor man sich oder seine Kinder zu „Impflingen“ machen lässt. Diese Fragen beziehen sich darauf, ob die vom Arzt oder dem Staat vorgeschlagenen Impfungen wirksam, sicher und notwendig seien.

Aufgrund langjähriger Berufserfahrung als Arzt erläuterte Herr van Treek, warum er für sich alle drei Fragen mit „nein“ beantworten kann.

Die fehlende Wirksamkeit lässt sich wissenschaftlich damit begründen, dass bei ca. 10-15 % der Impflinge auch nach mehrfacher Wiederholungsimpfung kein Antikörpertiter erscheint. Außerdem erkrankten immer wieder Geimpfte an Erkrankungen, gegen die sie eigentlich geimpft worden sind. Selbst in Veröffentlichungen des Robert-Koch-Institutes, einer Staatsinstitution, die sicherlich nicht in Verdacht steht, impfkritisch zu sein, wird auf fehlende Wirksamkeitsnachweise hingewiesen: „Momentan reichen die in Deutschland verfügbaren Routinedaten nicht aus, um die Wirksamkeit von Impfprogrammen zu evaluieren“ (Bundesgesundheitsblatt 2009). Der Antikörpertiter der durch Impfungen erzeugten „Kunst- oder Scheinkrankheiten“ lasse oft im Laufe der Jahre nach, so dass entweder eine vorgetäuschte Sicherheit für den Geimpften entsteht oder im Laufe des Lebens mehrfache Nachimpfungen gefordert werden. Nach Meinung des Referenten ein schönes „Geschäftsmodell“ der Pharmaindustrie. Herr van Treek wies auch darauf hin, dass mit dem minderwertigen Antikörper-Titer nach Masern-Impfung eine stillende Mutter ihrem Säugling keinen „Nestschutz“, wie durch den kräftigen und lebenslangen Antikörpertiter nach durchgemachten „Wild-Masern“ geben kann.

Auch die Sicherheit von Impfstoffen im Sinne von Unbedenklichkeit ist nach Meinung von Herrn van Treek nicht gegeben. Impfstoffe werden oft schon nach 6-12 Monaten von den Behörden zugelassen, womit diese der impfstoffherstellenden Industrie ein schönes Geschäftsfeld eröffnen. Diese Steigbügelhalter-Funktion des staatlichen Robert-Koch-Institutes ist sicherlich problematisch. Der Referent beklagte, dass die Zulassungsstudien viel zu kurz seien und zu geringe Anzahlen von Geimpften umfassten, so dass schwere und möglicherweise seltenere Nebenwirkungen gar nicht erfasst würden. Auch würden Langzeitschäden nicht erfasst, diese würden üblicherweise in die Kategorie „schicksalsbedingter Lebensverlauf“ geschoben. Die Familien mit krank geimpften Kindern würden vom Staat alleine gelassen, dies sei gängige Praxis beim Umgang der Gerichte mit Impfschäden. Das am besten nachvollziehbare Argument des Referenten ist aber die eklatante Untererfassung von Impfschäden und Arzneimittelnebenwirkungen. Nur ca. 5 % aller Medizinschäden werden von Ärzten bei den Behörden gemeldet, obwohl die Mediziner laut Berufsrecht dazu verpflichtet sind und eine Ordnungswidrigkeit begehen, wenn sie einen bekannt gewordenen Impfschaden nicht melden. Die vielfach bestätigte Realität sieht aber eher so aus, dass Ärzte sich mit wenig Arbeit und Aufwand aus der Affäre ziehen wollen und behaupten: „Das kommt nicht von der Impfung“. Schade und traurig zugleich – so der Referent – wenn Patienten diesen Strolchereien auf den Leim gehen, und zwar mit der Einschätzung: der Arzt hat studiert, der muss es ja wissen. Hier sollten Menschen, die Opfer des Iatrogenismus geworden sind, viel mehr ihrer inneren Stimme gehorchen. Herr van Treek erwähnte auch, dass von den Webseiten vom RKI und vom Paul-Ehrlich-Institut (PEI) Meldebögen herunter geladen werden können, mit denen Betroffene ihren Arzneimittelschaden selber bei den Behörden melden können, wenn es die Ärzte nicht tun. Es ist für Schadensersatz und möglicherweise Frühberentung notwendig, dass der Arzneimittel- oder Impfschaden aktenkundig geworden ist.

Besonders ging Herr van Treek noch auf die Subakute Sklerosierende Panenzephalitis SSPE ein, bei der es sich angeblich um eine Spätfolge von Masern handelt. Eine 2003 veröffentlichte Studie über diese immer tödliche verlaufende Gehirn-Entzündung zeigte, dass viel eher die Masern-Impfung mit einer solchen Spätfolge behaftet ist. Zwar gab es diese fatale Erkrankung möglicherweise auch schon vor Einführung der Impfungen gegen Masern, allerdings extrem selten. Sie ist heute immer noch sehr selten, es fällt aber auf, dass SSPE gerade dann auftritt, wenn Kinder, die die Masern bereits gehabt haben, nachträglich und

unnötigerweise noch geimpft wurden. Vermutlich wird ein viraler und immunologischer Prozess aktiviert, der ohne die Impfung nicht eingetreten wäre. Dies zu erforschen wäre Aufgabe der Wissenschaft, die sich aber hartnäckig weigert, diesen Zusammenhang zu sehen. Wenn es um Fragen des Impfwesens geht, werden Wissenschaft und Ärzte in einer gewissen Weise autistisch (Bleuler: Das autistisch-undisziplinierte Denken in der Medizin und seine Überwindung, 1919).

Der Referent verwies auf einen seltenen Fall von Anerkennung eines Impfschadens durch das Sozialgericht München, wo einem jetzt fast erwachsenen Menschen Schadenersatz zugesprochen wurde, nachdem er nach einer Sechsfach-Impfung an der schweren Form von Epilepsie erkrankte. Die Eltern mussten 14 Jahre auf dieses Urteil warten.

Die nicht vorhandene Notwendigkeit von Impfungen konnte Herr van Treek leicht begründen. Die ansteckenden Infektionskrankheiten (Tetanus gehört nicht dazu) nahmen mit der Überwindung der schlechten Zeiten durch Krieg und Nachkriegszeit schon lange vorher ab, noch bevor die Impfprogramme einsetzten. Dies gilt auch für die Häufigkeit von Todesfällen durch Masern, die heute nahezu bei Null liegen. Jedenfalls kommt im Schnitt nicht mal ein Todesfall durch Masern pro Jahr in Deutschland vor. Masern können dort schwer oder tödlich verlaufen, wo die Menschen arm sind und zu wenig zu essen haben. Masern können aber auch dann einen schweren und gefährlichen Verlauf haben, wenn sie falsch behandelt werden, z.B. mit Antibiotika und Fiebersenkern statt mit Naturheilverfahren und – wie es die WHO empfiehlt – mit hochdosiertem Vitamin A.

Der Referent verwies auch auf die Webseite www.impfschaden.info, auf der ein Säulendiagramm veröffentlicht ist, das die Ergebnisse einer Studie zeigt, mit dem die ca. 17.000 KiGGS-Studien-Kinder mit ca. 8.000 ungeimpften Kindern einer Elterninitiative im deutschsprachigen Raum verglichen werden. Die ungeimpften Kinder hatten bei den meisten Erkrankungen ein im Schnitt um den Faktor 5 selteneres Auftreten von Krankheiten wie Asthma (Faktor 8), Neurodermitis (Faktor 3), Allergien (Faktor 4), Epilepsie (Faktor 6), Skoliose (Faktor 6).

Im Film von Michael Leitner werden mehrere Kinder und Erwachsene gezeigt, die teilweise schwerste, lebenslange Behinderungen nach Impfungen haben. Eltern wurden verdächtigt, ihr Kind durch Schütteltrauma misshandelt zu haben, tatsächlich handelte es sich um eine Hirnschwellung nach Sechsfachimpfung. Ein Mann wurde gezeigt und interviewt, der ein **Guillain-Barré-Syndrom** nach einer Hepatitis-Impfung entwickelte. Im Film kommen mehrere Kinder mit teils schwerster tetraspastischer Behinderung nach Impfungen vor.

Von seinen eigenen impfgeschädigten Patienten stellte Herr van Treek einen 1987 geborenen Patienten vor, der mit 22 Jahren, „über Nacht“, einen Diabetes Typ I entwickelte. Er hatte in den ersten 7 Lebensjahren die üblichen Impfungen bekommen, danach bis zum 22. Lebensjahr keine Impfung mehr. Dann hatte er einen Zeckenbiss und sein ignoranter Hausarzt impfte in diese Situation des frischen Zeckenbisses eine FSME-Impfung hinein. Diese löste den schweren Diabetes Typ I aus. Der Patient war vor seiner Erkrankung sehr leistungsfähig, hatte ein hervorragendes Abitur und schloss seine Ausbildung mit einem hervorragenden Zeugnis ab. Mit seiner Erkrankung wurde er immer mehr geschwächt und litt zunehmend unter Depressionen. Seit seinem 30. Lebensjahr ist er berentet. Zum Frührentner geimpft durch moderne Medizin und Dummheit eines Absolventen des Medizin-Studiums. Diabetes mellitus I ist eine Autoimmunkrankheit. Seit 2011 werden die sehr häufig auftretenden Autoimmun-Krankheiten nach Impfungen als ASIA-Syndrom bezeichnet

(Autoimmune Syndrome Induced by Adjuvants = durch die Wirkverstärker hervorgerufene Autoimmun-Krankheiten).

Ein weiterer Fall war ein 1995 geborener 24jähriger Patient, der nach zahlreichen Kinderimpfungen bereits 1999 erste Anzeichen von ADHS zeigte. Es wurde konsequent nach StIKo-Plan weitergeimpft. Der Patient bekam dann im Alter von 14 Jahren die Diagnose ADHS. Die übliche ADHS-Medikation mit Ritalin und Medikinet führte zu starken Nebenwirkungen wie Kieferverkrampfung, Schweißausbrüchen, introvertierter Persönlichkeitsveränderung und Schlafstörungen. Jetzt kam der Patient, weil er sich legal Cannabis verschreiben lassen wollte, weil dieses bei seinem ADHS besser hilft, als die synthetisch-chemischen Adrenalin-Analoga der Pharma-Industrie.

Ein 2006 geborenes Mädchen kam erstmals 2017 in meine Praxis, weil es einen Infekt hatte und nicht schon wieder mit Antibiotika behandelt werden sollte. Bei der Anamnese stellte sich heraus, dass sie 2008, im Alter von 2 Jahren und 7 Monaten nach zahlreichen vorangegangenen Impfungen Leukämie entwickelte und darauf auch noch die Chemotherapie der Schulmedizin ertragen musste.

Die letzte Patientin, die Herr van Treek vorstellte, war eine 18jährige junge Frau, die so krank geimpft wurde, dass sie jetzt ein chronisches Erschöpfungssyndrom hat und die meiste Zeit zu Hause bettlägerig ist. Das Haus kann sie nur noch im Rollstuhl verlassen. Ihr sich bereits 4 Jahre zuvor andeutender schwerer Krankheitsverlauf wurde nach einer einzigen HPV-Impfung massiv beschleunigt. Nach Auffassung des Referenten kam noch hinzu, dass die Patientin seit dem 14. Lebensjahr zusätzlich mit der Antibaby-Pille vergiftet wurde, die ihr wegen „Menstruationsschmerzen“ verschrieben wurde.

Zum Schluss gab Herr van Treek noch einige Hinweise, was der Einzelne tun kann, wenn Regierung und Bundestag mit der Einführung einer Impfpflicht Verfassungsbruch begehen sollte. Wichtig sei, sich und die Familie auf Kontraindikationen zu überprüfen. Bisher hätten in der Praxis des Referenten fast alle impfskeptischen Menschen eine Bescheinigung nach Infektionsschutzgesetz bekommen, aus der hervorgeht, dass sie nicht „ohne Gefahr für Gesundheit und Leben“ geimpft werden dürfen. Es konnten fast immer Berichte von Angehörigen beigebracht werden, aus denen starke Impfreaktionen oder –komplikationen in der Vergangenheit hervorgingen. Oder bei Eltern oder Großeltern liegt eine Autoimmunkrankheit nach Impfungen vor. Da allein ca. 10 % der Frauen die häufigste Autoimmunkrankheit Hashimoto haben, dürften allein aus diesem Grunde ein Zehntel der Kinder nicht geimpft werden. Anhand eines Beispiels zeigte Herr van Treek am Ende noch, wie ein Impfschadens-Verdachtsfall auf dem offiziellen Formular des PEI gemeldet wird.,